

er, „bin ich alt und matt und es will mit der Arbeit nicht recht fort. Da geht es denn oft ein wenig sehr knapp her, aber hungern — nein hungern hat mich der liebe Gott noch nicht lassen, und jetzt hab ich gar ein Brot übrig, das hab ich in dem Päckchen hier, und das bring ich meiner Tochter, der Christine und ihren beiden Kindern, denn die können es brauchen. Und,“ sagte er mit heimlicher Freude — „Geld bring ich ihnen auch mit, an acht Groschen, die hab ich erspart und unterwegs keinen Dreier davon in der Schenke vertrunken, wie sehr mich auch dürstete.“

Jetzt sagte der Alte noch tausend, tausend Dank und Gotteslohn und wollte aufbrechen; aber die Mutter und Kinder ließen ihn nicht fort, weil es um vieles glühender und heißer geworden war. Erst gegen Abend durfte er gehen, und aus seinem kleinen Päckchen war ein hübsches Bündel geworden, gefüllt mit Lebensmitteln, und es war auch Geld darin; aber der Alte mußte nichts davon, bis er bei seiner Tochter das Bündel aufmachte — da war er glücklich!

Als er nun nochmals „Lebewohl“ und „großen Dank“ sagte, fügte er hinzu: „Hier bin ich schon im Himmel gewesen,“ und wollte fast dazu weinen. Aber die Mutter sagte: „Glückliche Reise, alter Vater, und auf der Heimreise hübsch wieder eingelehrt!“ und daß er wieder einkehren wolle, mußte er den Kindern mit Hand und Mund versprechen.

Zahmweh.



Betrübtlich auf dem Sorgenstuhl
Sitzt unser Magdalenchen,
Verdächtig in den Augen blinkt's
Wie von verhaltenen Thränen.
Und drinnen reißt,
Tobt und rumort
Ein böser Geist
Und grabt und bohrt
In ihren weißen Zähnen.

Komm in dein Nestchen, armer Schelm,
Da bist du gut geborgen;
Thu' deine Auglein zu geschwind

Und schlafe bis zum Morgen!
Dann kommt zur Nacht
Ans Bettchen dein

Ganz leis und sacht
Ein Englein
Und stillt dir Schmerz und Sorgen.

Cornelia Teschler.